

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM. Einmalige Entgelt. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Rabatte usw. laut aufliegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachzahlung schließt die Klage ob. Konkurs.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.  
Hauptverleger: Georg Köhle, Ottendorf-Okrilla — — Vertreter: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla — — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 192.

Nummer 77

Preis: 231

Sonntag, den 30. Juni 1935

Bl. 5.35 374

34. Jahrgang

## Amtlicher Teil. Eidung betr.

Die Nachzeichnung der Maße, Gewichte und Meßwerkzeuge, die im öffentlichen Verkehr verwendet werden, findet für Ottendorf-Okrilla im hiesigen Rathaus (Jugendheim)

Donnerstag, den 4. Juli vorm. 10 1/2 — 12 Uhr und nachm. 1 — 4 Uhr  
Freitag, den 5. Juli vorm. 8 — 12 Uhr und nachm. 1 — 4 Uhr  
Montag, den 8. Juli vorm. 8 — 12 Uhr und nachm. 1 — 4 Uhr  
Dienstag, den 9. Juli vorm. 8 — 12 Uhr und nachm. 1 — 4 Uhr  
Mittwoch, den 10. Juli vorm. 8 — 12 Uhr und am Gebrauchsorte  
Mittwoch, den 10. Juli nachm. 1 1/2 — 4 1/2 Uhr  
Donnerstag, den 11. Juli vorm. 8 — 12 Uhr und nachm. 1 — 4 1/2 Uhr  
Freitag, den 12. Juli vorm. 8 — 10 Uhr

Die Nachzeichnungsgewehre sind sofort zu bezahlen.  
Die Eidungspflichtigen haben zur bestellten Zeit pünktlich zu erscheinen.

Ottendorf-Okrilla, am 24. Juni 1935.

Der Bürgermeister.

## Wasserverbrauch.

Der Verbrauch von Leitungswasser hat wieder einen außerordentlichen Umfang angenommen, sodass die Pumpen des Wasserwerkes höchster Beanspruchung ausgesetzt sind. Nach den Feststellungen eines Sachverständigen liegt der Verbrauch 100% über dem Großstadtbedarf. Es wurde festgestellt, daß wieder Kartoffelfurchen ja sogar Roggenfelder mit Leitungswasser gesprängt wurden. Vor Anordnung weiterer Maßnahmen ersuche ich die Abnehmer im Verbrauch von Leitungswasser sparsam zu verfahren. Die Einleitung von Wasser in Zellen und unterirdischen Verdrängungen bleibt untersagt. Sollte diese Mahnung nicht zu einer wesentlichen Einschränkung des Wasserverbrauchs führen, so ist mit entsprechenden Maßnahmen zu rechnen.

Ottendorf-Okrilla, am 29. Juni 1935.

Der Bürgermeister.

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 29. Juni 1935.

Am Donnerstag nachm. kurz nach 2 Uhr fuhr am Bahnhof Nord ein in Richtung Dresden fahrender Sattelzug mit Anhänger gegen einen Baum. Der Unfall war durch das verkehrswidrige Einbiegen eines Personenautos aus der Wärschnitzer in die Königsbrüder Straße verursacht worden. Es wurde unbedeutender Sachschaden angerichtet. Auf seiner Weiterfahrt geriet der Sattelzug in Hermsdorf am Weichsel ins Rutschen und die Zugmaschine fuhr unmittelbar vor dem Mühlgraben in den dort befindlichen Garten, dabei die feinerne Brückenmauer ins Wasser stürzend. Glücklicherweise blieb die Zugmaschine an der Ufermauer hängen, sodass der Fahrer der Wagenführer mit den Schrecken davonkam.

Ein weiterer Kraftwagenunfall mit weit schweren Folgen trat sich am Donnerstag abend gegen 7 Uhr am Bahnhof Süd zu. Ein auf der Heimfahrt begriffenes Auto aus Rabenberg wurde durch ein in die Bahnhofsstraße einbiegendes Reichsbahnauto aus der Fahrtrichtung gedrängt und raste gegen ein auf der linken Seite stehendes Straßenschild und einen dahinter befindlichen Baum. Bei dem Anprall wurden der Fahrer des Wagens, 2 mitfahrende Frauen und ein Kind leichter verletzt, während die Frau des Fahrers sehr schwere Verletzungen erlitt. Letztere wurde gegen eine Dachleiste des Wagens geschleudert und ihr hierbei zu 2/3 die Kopfhaut abgerissen, außerdem zog sie sich noch Brustverletzungen und eine Gehirnerschütterung zu. Sie wurde ins Krankenhaus zugeführt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Die Sonne meinte es gut, sehr gut sogar, als am Samstag, den 22. 6., und am Sonntag, den 23. 6. 35, die Jung- und Mädels zu den Wettkämpfen am Tag der Deutschen Jugend antraten. Von 289 Schülern und 139 Schülern errangen nach harten Kämpfen 122 Kinder und 64 Kellere einen Sieg. In den Mannschaftswettkämpfen waren folgende Siege zu verzeichnen: H 1. Kameradschaft 2 Ottendorf, 2. Kameradschaft 1 Hermsdorf, 3. Kameradschaft 3 Ottendorf, 4. Kameradschaft 1 Ottendorf;

H 1. Mädelschaft 3 Hermsdorf, 2. Mädelschaft 1 Ottendorf, 3. Mädelschaft 2 Ottendorf; H 1. Jungenschaft 3 Blücher, 2. Jungenschaft 2 Blücher, 3. Jungenschaft 3 Rühnow, 4. Jungenschaft 1 Rühnow, 5. Jungenschaft 1 Rühnow, 6. Jungenschaft 1 Blücher; M 1. Jungmädelschaft 2, 2. Jungmädelschaft 3, 3. Jungmädelschaft 1, 4. Jungmädelschaft 4. Die Siegerliste der Einzelkämpfe bringen wir in der nächsten Nummer zum Ausdruck.

Wie der Preisüberwachungsstelle bekannt geworden ist, sind nach dem 14. Juni Brotpreiserhöhungen vorgenommen worden. Nach einer Verfügung des Reichskommissars für Preisüberwachung darf jedoch keinerlei irgendwie geartete Brotpreiserhöhung eintreten. In jedem Falle wird nur, der vor dem 15. Juni geforderte Preis anerkannt. Der „bisherige Preis“ ist der tatsächliche Abgabepreis, auch dann, wenn der Preis bisher nur durch Rabattgewährung auf einen höheren Kaufpreis hergestellt wurde. Dies bedeutet, daß die bisherige Rabattgewährung beizubehalten ist. Gegen alle Brotpreiserhöhungen wird mit aller Schärfe mit Ordnungsstrafe bis zu 1000 Mark vorgegangen werden.

## HJ und DJ dienstfrei bis 5. August

Auf Anordnung des Gebietsführers wird bei der sächsischen Hitler-Jugend in der Zeit vom 1. Juli bis 5. August von den Einheiten der HJ außerhalb der Sommerlager kein Dienst abgehalten. Für das Jungvolk fällt der Dienst für die Zeit vom 15. Juli bis 5. August aus. Für HJ einschl. DJ besteht für die genannte Zeit Uniformverbot.

## Jeder Volksgenosse muß über die Judenfrage unterrichtet sein

Auf einer Kundgebung der NSD, Kreis Dresden, ging Wirtschaftsminister Lenz auf die Judenfrage ein. Wer die Judenfrage nicht kennt oder nicht kennen lernen wolle, der solle sich auch nicht mit Politik befassen. Der materialistische jüdischen Weltanschauung habe Adolf Hitler die idealistische und nationalsozialistische Weltanschauung entgegengesetzt. Dank der Aufklärungsarbeit der NSD sei in der Welt eine zunehmende Einsicht Deutschland gegenüber festzustellen. Der Minister schloß seine Ansprache mit einem Ausruf zum Leistungsgrundsatz, der ja für Sachsen als Ausführländ von besonderer Wichtigkeit sei.

Dresden. Besseres Frachtgeschäft auf der Elbe. Seit einigen Tagen hat sich der Frachtverkehr auf der Elbe von Lustig talwärts nach Hamburg für die Schiffsahrt in erfreulicher Weise gebessert. Am Mittwoch fuhr etwa fünfzehn Rähne durch Dresden auf der Talsahrt. Jedoch können die Rähne bei dem ungünstigen Wasserstand nur halbe Ladung an den Bestimmungsort schaffen. Auch der Bergverkehr entwickelt sich günstig; in Hamburg lagern mehrere hundert Rähne mit Getreide.

Dresden. Zum Kapitän des Lloyd-Dampfers „Potsdam“ ernannt. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat beschloffen, die Führung des Dampfers „Potsdam“, des zweiten Schiffes seines Ostafrika-Schnelldienstes, dem Kapitän Richard Arndt zu übertragen. Bei Arndt handelt es sich um einen alten und bewährten Ostafrikafahrer; er ist ein geborener Dresdner und steht seit 1899 im Lloyddienst.

Bad Schandau. Der Tetschner Hungerstein wieder sichtbar. Der Hungerstein in der Elbe in der Nähe der Tetschner Brücke ist wieder über die Hälfte sichtbar; der Elbewasserspiegel sinkt weiter.

Demitz-Thumitz. Zwölfjähriger Lebensretter. Im Volksbad an der Elbe rettete der zwölfjährige Schüler Rudhart Wünsche aus Birtenrode einen sechsjährigen Jungen vor dem Ertrinken. Der Knabe war beim Spiel in etwa zehn Meter tiefes Wasser gefallen und untergegangen. Wünsche sprang ihm nach und konnte den bereits benimmungslosen Knaben an Land bringen.

Riesa. Zahlreiche Diebstähle aufgefährt. Hier wurde ein Erwerbsloser festgenommen, dem zahlreiche Diebstähle in der Vommagyer Bleiche nachgewiesen werden konnten; so hatte er zahlreiche Wäschebündel in Sriegeln, Dörsch, Lauscha, Barmitz, Trogen und Treben begangen, außerdem noch in Staucha und Kötzsch Einbrüche und Diebstähle in Gärtnereien.

Oberhau. Guter Besuch der Erzgebirgschau. In den ersten beiden Tagen seit der Eröffnung der Erzgebirgschau konnten bereits mehr als 2000 Besucher gezählt werden.

Zwenkau. Mit dem Tod gespielt. Auf der Staatsstraße nach Borna wurde die geschlossene Schranke des Bahnüberganges von einem Lastkraftwagen durchfahren, als sich die Lokomotive bereits in unmittelbarer Nähe befand. Ohne zu halten fuhr der Führer des Lastzuges davon. Der Wärter des Bahnüberganges kann keine nähere Beschreibung des Lastkraftzuges abgeben, weil er durch die rückwärtsgehende Fahrweise des Kraftfahrers gefährdet war.

Dresden. Großer Erfolg der Jahreschau. Am Mittwoch waren vier Wochen seit der Eröffnung der Ausstellung „Der Rote Hahn“ verlossen. In dieser Zeit wurden bereits über 200 000 Besucher gezählt, weil die Jahreschau tatsächlich im ganzen Reich eine außerordentlich lebhafteste Beachtung findet. Am kommenden Sonntag wird die Ausstellung im Zeichen des großen Sachverständigen des Reichsluftschutzbundes stehen.

Radebeul. Auf der Ferienfahrt verunglückt. Der Korbmachermeister Karl Junge aus Radebeul in Schlesien stieß mit seinem Kraftrad mit einem Straßenbahnzug zusammen; seine mitfahrende Frau wurde auf der Stelle getötet. Junge wurde in schwerverletztem Zustand in eine Klinik gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Das Ehepaar befand sich auf einer Urlaubreise zu seinen im Mansfelder Seekreis wohnenden Angehörigen.

Bad Elster. Schmuggler erstickten. Nachts wurde eine Schmugglerbande beim Grenzübertritt in der Nähe von Bad Brambach betrogen. Als sie auf Anruf nicht stehen blieb, gab der Zollbeamte Schreckschüsse ab; als diese nichts nützten und die Schmuggler weiterflüchteten, schoß der Beamte scharf; dabei wurde einer der Schmuggler, Anton Schimmer aus Schmieda, getroffen und getötet.

Glauchau. Todesfahrt. Nachts fuhr der 25 Jahre alte Rudolf Walthers aus Mosel an der Stadtgrenze mit seinem Kraftrad auf einen Personenkraftwagen auf. Walthers wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht, wo ihm sofort das linke Bein abgenommen werden mußte. Am Morgen ist der Verunglückte gestorben.

Zwickau. Ein dreizehnjähriges Mädchen erstickt. Auf dem Gelände der Gewerkschaft Morgenstern ist die dreizehn Jahre alte Hildegard Ihle tödlich verunglückt. Auf der Kohlenförderbahn war ein Kohlenwagen umgekippt. Das Kind hatte sich trotz Verbotes unter die Förderbahn begeben, um heruntergefallene Kohlen aufzuheben. Dabei ist dem Mädchen vermutlich ein Kohlenstück auf den Kopf gefallen; es ist kurz darauf gestorben.

Delsnitz i. B. In des Todes Nähe. Der Hilfsarbeiter Hans Weizner aus Blauen fuhr mit seinem Kraftrad gegen eine geschlossene Eisenbahn-Schranke bei Untermargrün. Weizner wurde auf die Gleise geschleudert, trug aber keine ernstlichen Verletzungen davon. Den Bahnbeamten gelang es, die Gleise rechtzeitig wieder freizuräumen.

## Sachsens Wirtschaft im Aufschwung

Im Mai 42 300 Arbeitslose eingestellt

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Die Zahl der Beschäftigten in der sächsischen Wirtschaft hat im Monat Mai 1935, wie das jetzt vorliegende Ergebnis der Krankenkassenmitgliederstatistik zeigt, wiederum in sehr erheblichem Umfang zugenommen. Die Zunahme der Beschäftigtenzahl beträgt insgesamt 42 317; sie verteilt sich auf 35 124 Männer und 7193 Frauen. Das erfreuliche Ergebnis gründet sich durchgängig auf die vermehrte Einstellung von Arbeitskräften in den einzelnen Zweigen der freien Wirtschaft.

Gegenüber dem 31. Januar 1933, also seit der Machtübernahme durch den Führer, hat sich nach der Krankenkassenmitgliederstatistik die Zahl der wieder in Beschäftigung getretenen Volksgenossen in Sachsen um rund 450 000 erhöht.

## Einführung des Arbeitsbuches!

Nach der Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 18. Mai 1935 werden in der Zeit vom 1. Juni 1935 ab die Arbeitsbücher für Arbeiter und Angestellte folgender Betriebsgruppen ausgeliefert:

Industrie der Steine und Erden, Eisen- und Stahlgewinnung, Metallhütten- und Metallabwertzeuge, Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau, Elektrotechnische Industrie, optische und feinmechanische Industrie, Chemische Industrie, Papierindustrie, Leder- und Linoleumindustrie, Rautschuk- und Asbestindustrie, Baugewerbe und Baunebenbergewerbe, Großhandel, Einzelhandel, Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilfgewerbe des Handels, Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Die Betriebsführer werden gebeten, für ihre Beschäftigtenmitglieder die Anträge bei dem zuständigen Arbeitsamt in Empfang zu nehmen und bis zu einem vom Arbeitsamt näher bezeichneten Zeitpunkt ausgefüllt bei diesem wieder einzureichen.

## Eine Viertel Million für die Belegschaft

Anlässlich des Jahresabschlusses und Firmenjubiläums stellen die Wanderer-Werke vom Wintzhofer & Jänike H.-G. 225 000 RM als Ferien- und Belegschaftshilfe für die Belegschaft zur Verfügung. Hierfür sind an die über 5000 Mann zählende Belegschaft als Ferienbeiträge je 30 bzw. 40 RM für Verheiratete ausgezahlt worden.





# England hält an der neuen politischen Methode fest

London, 28. Juni. Die Pariser Besprechungen Edens werden von den Pariser Korrespondenten der „Times“ eingehend behandelt. Trotz des zunehmenden Ernstes der italienisch-abessinischen Beziehungen sei Eden für den Augenblick mehr darauf bedacht gewesen, Laval weniger von den Geheimnissen in Rom zu unterrichten, als Pläne für die Zukunft zu fassen. Abreden über gemeinsame französisch-britische Bemühungen zum Ausgleich der Gegensätze in Ostafrika seien unmöglich, bevor Eden seine Regierung befragt und bevor die französische Regierung Zeit gehabt habe, ihren Standpunkt zu überlegen. Der Rang der den verschiedenen Einzelheiten des Problems der europäischen Regelung zukomme, werde von den einzelnen Mächten unterschiedlich bewertet. Für England sei die Reihenfolge: Luftkonvention, Osteuropa-Pakt, Donau-Pakt, Begrenzung der Landrüstungen. Die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund könne als ergänzende Bedingung und nicht als erster Grundlag bezeichnet werden. Nach britischer Ansicht, sei das Luftabkommen von unmittelbarem Interesse für Großbritannien. Die Osteuropa- und Donaupakte würden als Schritte der kollektiven Sicherheit und Regelung betrachtet, und die Begrenzung der Landrüstungen als die mögliche Folge einer solchen Regelung.

Zum vorläufigen Abschluß eines Flottenabkommens mit Deutschland habe Eden jetzt Laval erklärt, England habe mit bewährter Absicht in den Methoden der allgemeinen Regelung eine Neuerung eingeführt, die nach seiner Ansicht vielleicht unschätzbare Vorteile zeitigen werde. Die britische Regierung werde das Abkommen daher grundsätzlich nicht aufgeben.

Die Neuerung bestehe darin, daß man bei Verhandlungen das beste, was der Augenblick Günstiges biete, im Gegensatz zu den hartnäckigen Verlangungen alles auf einmal zu erhalten.

## Das Hauptziel des Besuches Edens

sei gewesen, die französische und italienische Regierung zu überzeugen, daß durch diese neue elastische Methode ein Fortschritt ohne Preisgabe wichtiger Zusammenarbeit möglich sei.

Da die Wichtigkeit der oben erwähnten vier Punkte für jede Macht verschieden groß sei, dürfe man fragen, warum nicht jede von ihnen in jeder Richtung, wo sich die Gelegenheit bietet, so schnell wie möglich vorwärts zu kommen, bemüht sei. Es sei denkbar und sogar wahrscheinlich, daß diese Methode, die die britische Regierung mit Erfolg in der Flottenfrage angewandt habe, zu einem Verhandlungswettbewerb führe, der ebenso unwiderstehlich sei wie

ein Rüstungswettbewerb, aber fruchtbar anstatt zerstörend.

Bei einem solchen System würde, während Großbritannien seine Aufmerksamkeit hauptsächlich der Luftfrage zuwenden würde, Frankreich die Führung zur Erzielung einer Vereinbarung über die Landrüstungen übernehmen können und Italien könnte seine besonderen Ziele einer Regelung in Südeuropa betreiben.

Gegenüber dieser Methode werde französischerseits eingewandt, daß sie nur Deutschland zugute kommen könne, und daß im besten Falle eine einzelne Macht sich versucht fühlen würde, ihren Nachbarn zuvorkommen und nach Sicherung ihrer eigenen dringenden Bedürfnisse das Interesse an den Rest des Programms verlieren würde. Laval's Eruchen um eine Zusicherung, daß Großbritannien kein besonderes Luftabkommen mit Deutschland abschließen werde, sei unter diesen Umständen verständlich.

## England läßt sich nicht festnageln.

Zu der Antwort, die Eden gestern früh erhalten und an Laval übermittelt hat, verlautet, daß

die britische Regierung sich nicht absolut dazu verpflichten wolle, und als Beschützerin der britischen Belange sich nicht dazu verpflichten könne, eine Vereinbarung aufzugeben, nur weil sie anderen Mächten nicht gefalle.

Aber wenn die Festlandsstaatsmänner geneigt sind — so fährt der „Times“-Berichterstatter fort, dieser Haltung kritisch gegenüberzutreten, dann könnten sie die Aufrichtigkeit der britischen Regierung auf die Probe stellen durch die Frage, ob sie eine Sondervereinbarung über die Landrüstungen zwischen Frankreich und Deutschland begrüßen würde. Falls Laval diese Frage Eden gegenüber gestellt hat, dann muß das begeisterte „Ja“ Edens Eindruck auf ihn gemacht haben.

Die abessinische Frage habe sich gestern, wie man zugebe, als ungeeignet für die Behandlung herausgestellt, und zwar in beforgnisregendem Maße. Aber in der europäischen Frage habe man Zeichen erneuten Fortschritts feststellen können.

## Eden wieder in London.

London, 28. Juni. Der Minister für Völkerbundsangelegenheiten Eden ist am Donnerstag um 21.30 Uhr auf dem Luftwege aus Paris kommend in Londoner Flughäfen Croydon eingetroffen. Pressevertretern gegenüber erklärte er, sich nicht über das Ergebnis seiner Besprechungen äußern zu können. Er werde am Freitag seinen Kollegen Bericht erstatten.

Mit seiner Auffassung, daß günstige Gelegenheiten ausgenutzt werden müßten, selbst wenn sie nur zu Teillösungen führten, siehe England unter den drei Streitmächten allein.

Italien wünsche gleichzeitig mit dem Luftpakt die Donaufrage geregelt zu sehen, während Frankreich seine Anstrengungen auf den Nord-Ost-Pakt richte. Die britische Politik scheine nicht geneigt zu sein, den französischen Wünschen nach Verstärkung eines Westluftpaktes durch zweiseitige Abkommen nachzugeben. Das Schlimme an der ganzen Angelegenheit sei jedoch, das außerordentlich freie Benehmen, das Baldwin und seine Kollegen gegenüber Paris und Rom am den Tag legten. Man könne daher nicht behaupten, daß die durch das deutsch-englische Flottenabkommen in Frage gestellte Front von Streja wiederhergestellt sei.

## Französisch-italienische Generalstabsbesprechungen.

Paris, 28. Juni. „Matin“ meldet aus Rom, daß der Chef des französischen Generalstabes Gamelin am Mittwoch in Rom eingetroffen sei. Am Donnerstagvormittag habe Gamelin eine Besprechung mit den Chef des italienischen Generalstabes Marschall Balbo und am Nachmittag eine Unterredung mit Mussolini gehabt. Heute, Freitag, werde Gamelin nach Paris zurückkehren. Diese Reise habe den Zweck verfolgt, so schreibt der römische Berichterstatter des „Matin“, eine Vorprüfung möglicher gemeinsamer Maßnahmen der beiden Generalstäbe vorzunehmen.

## Der Orient den Orientalen.

### Kwantung-Armee fordert Neuorientierung der Japaner Politik in China.

Tokio, 28. Juni. Die japanische Kwantung-Armee hat eine Erklärung veröffentlicht, die sich auf die Grundlagen der japanischen Politik gegenüber China bezieht. In der Erklärung werden folgende Forderungen an das japanische Außenamt gestellt:

Japan soll bei der Zusammenarbeit von Japan, Manchukuo und China die verantwortliche Führung übernehmen.

China soll die ausländischen Einflüsse beseitigen und anerkennen, daß Japan China vor einer Aufteilung gerettet hat. Die Regierung Tschiangkai-scheks und die Anhängerschaften, so heißt es in der Erklärung weiter, zu einer Politik der Verständigung mit Japan unfähig und daher von Japan abzulehnen. Im Fernen Osten müsse eine grundsätzliche Neuorientierung unter der Führung „Der Orient für die Orientalen“ verlangt werden. Auch Sowjetrußland müsse Japans Führung im Fernen Osten anerkennen und seine Politik darauf abstellen. Zunächst wird für Japan in Nordchina die politische Führung gefordert bei völliger Unabhängigkeit von Nanjing.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte in den Forderungen der Kwantung-Armee, daß es sich bei diesen lediglich um eine grundsätzliche Darlegung der Haltung der Kwantung-Armee handele.

Extrablätter berichten über Zusammenstöße zwischen chinesischen Truppen und chinesischer Polizei bei und in Peking. Japanische Truppen seien zur Wiederherstellung der Ordnung und des Kriegsrechts über Peiping verbannt worden. Die japanischen Volksschulen seien geschlossen und die Bahn nach Tientsin unterbrochen. Im Generalstab in Tokio sei man der Ansicht, daß es sich nicht um ernste Zwischenfälle handele. Man erwartet, daß sie bald beigelegt werden. Man glaube, daß sich in nächster Zukunft die japanischen Truppen Uebergreife zuschulden kommen lassen.

# Um eine deutsch-französische Verständigung

## Änderung der französischen Taktik in internationalen Fragen?

Paris, 28. Juni. Mit einer gewissen Verlegenheit berichtet die Pariser Morgenpresse über die mageren Ergebnisse des zweiten Eden-Besuches in Paris. Obwohl Eden auf die französischen Rückfragen an die britische Regierung nur sehr ausweichend hat antworten können, und obwohl er den britischen Standpunkt, Teillösungen als erstrebenswert anzusehen, voll aufrechterhalten hat, findet die britische Haltung eine verhältnismäßig milde Kritik. Den beginnenden Umschwung der französischen Taktik bringt „Matin“ offen zum Ausdruck, indem das Blatt erklärt, daß die französische Regierung nunmehr bereit sei, zu verhandeln. Alle in der Schwere befindlichen Fragen könnten verhandelt werden, aber keine dürfe endgültig geregelt werden, wenn nicht auch über die anderen Probleme eine Regelung erzielt werde. Die britische Politik, so meint das Blatt weiter, habe sich seit einigen Monaten nach Berlin orientiert; sie wünsche eine Annäherung zwischen Deutsch-

land und den übrigen europäischen Staaten. Es sei daher angebracht, zu bemerken, daß die französische Politik dem nicht entgegen gerichtet sei. Aber für eine derartige Annäherung seien strenge Bedingungen notwendig, um zu vermeiden, daß Deutschland nicht „zu große und zu gefährliche Freiheiten“ (1) erziele.

Auch der offiziöse „Petit Parisien“ erklärt, daß der französische Ministerpräsident sich einer Verständigung mit Deutschland nicht entgegen setze, wie er es offen dieser Tage erklärt habe, unter der Bedingung, daß die zu lösenden Fragen zusammengefaßt, und daß die Belange Frankreichs und der mit ihm befreundeten oder verbündeten Länder gewahrt blieben.

Im „Echo de Paris“ stellt Bertinog trocken fest, daß die britische Regierung nicht geneigt scheine, den französischen Standpunkt anzunehmen.

# Die Schuld der Anna Butler

Roman von Kurt Martin.

Copyright des Verlags Neues Leben, Baur, Gmünd.

(Nachdruck verboten.)

„Na, Fritz, da mach doch gleich ein Ende. Was nützt denn das Böse? Gehst Du denn jeder Meit? Da spreche ich eben für Dich.“

Sie wandte sich abfällig an Duller.  
„Hören Sie, Fritz wird die Verlobung mit Ihrer Tochter lösen. Er wird mich heiraten. — Zu der Verlobung mit Ihrer Tochter ist er nur gezwungen worden. Das kann er Ihnen selbst erklären. Auf alle Fälle gebietet er mir, und seine Verlobung allzeit nichts mehr.“

Christoph Duller wußte nicht, was er von den Worten halten sollte. Mühsam ließ er Fritz Rühler an. Der hatte durch Derrma Blums Worte Mut bekommen. Mit überlegenem Ton erklärte er die Worte Derrmas für wahr. Es sei schon so. Jetzt würde alles anders werden. Sein Vater sei tot, nun gelte sein Wille. Daran sei nichts zu ändern. Und andere müßten sich nun schon nach ihm richten.

Christoph Duller durchschaute die ganze Handlungsweise Fritz Rühlers. Jörn, Verachtung, Mißgunst würde in ihm. Und auch an den Spott, an die öffentliche Beleidigung, die der Bertel bevorzogen, dachte er. — Durch so einen Schuft hatte sich die Bertel verloben lassen, hatte einen anderen braven Menschen ins Analst getrieben.

Christoph Duller konnte nicht anders, er wußte auch gegen die Bertel einen tiefen inneren Jörn. Möchte sie nun auch die Schmach tragen, die ihr Fritz Rühler zufügte. Sie verdient die Strafe. Denn dem Rühler hat er nicht nach und zwang ihn, die Bertel zu heiraten. Das schon gar nicht.

Seine Erregung machte sich in scharfen, verzerrten Worten Luft. Fritz Rühler ließ ihn ruhig reden, er kümmerte sich gar nicht mehr um ihn.

Da ging Christoph Duller schweren Herzens beim Jägernd erzählte er alles seiner Frau und der Bertel. Als die Bertel von Fritz Rühlers Tat erfuhr, ging ein erschütterndes Aulotnen durch ihren Leib.

Frei. — Frei. — Gott sei Dank, frei. —

Aber selten durfte sie die Freude nicht. Christoph Duller sprach erst auf sie ein. Er merkte, daß die Wäna der Verlobung das Mädchen nicht sehr schmeckte. Da drang er in sie. Sie solle es nur eingestehen, geliebt hätte sie den Fritz Rühler gar nicht. Nur sein Reichum habe sie geliebt, und vielleicht habe doch ihre Mutter so dazu mit überredet. Im Grunde hätte sie doch den armen Derrma gern gehabt. Und der sei durch sie nun so unglücklich geworden.

Die Bertel verteidigte sich.  
„Ja, der Vater habe schon recht, geliebt hätte sie den Fritz Rühler nicht gerade. Aber den Derrma hätte sie nie arbeitete. Das hat sie ihre Verlobung so in den Kopf gesetzt habe, daß sie hätte doch nicht. Sie habe den Fritz Rühler genommen, weil sie dachte, so ihr Glück zu finden. — Jetzt sehe sie freilich ein, daß das nicht wahr gewesen sei. Und da der Fritz Rühler so einer sei, schmerze sie die Wäna ihrer Verlobung auch nicht sonderlich.“

In ihrem Herzen lag es freilich anders aus. Da herrschte jetzt nur eine Regung: Freude über ihre Freiheit. — Jetzt stand wenigstens nicht mehr das Derrma vor ihr, der Gedanke an ihre Hochzeit. — Das hätte sie ja doch nicht überlebt. — Eher den Tod, als eines anderen Weib zu werden! — Das war nun vorbei. — Sie war frei. — Aber näher konnte ihr das auch nichts. — Gar nichts. Ihr Leib mühte sie doch ihr ganzes Leben lang mit herumzutragen. — Und der Derrma auch!

Der Derrma! Der erfuhr auch, was sich in Walddorf zugetragen hatte. Gerade an dem Morgen des Verhandlungstages hörte er es. Der Fritz Rühler hat die Verlobung gelöst, die Bertel war frei! Sie würde nicht eines anderen Weib werden. Jetzt wenigstens nicht. — Ihm mußte das ja im Grunde gleich sein. — Für ihn war sie ja verloren. — Aber nein, der Gedanke machte ihn so froh, seine größte Qual war doch nun gewichen. Jetzt sollten sie ihn verurteilen. Immerzu. Recht und Gerechtigkeit hand er ja keine. Jetzt machte ihn der Gedanke an Bertels Schicksal noch mehr verstimmt.

Zu der Verhandlung waren eine Menge Zeugen geladen. Nachteiliges sagte keiner über Derrma Rühler aus. Nur, daß er in der letzten Zeit so ungewöhnlich erregt gewesen sei. Und das Gefährde und Fritz Zeller, die wußten weiter nichts, als daß nämlich der Ruf „Feuer“ an ihr Ohr klang, und als sie auf den Hof eilten, sah Derrma Rühler, wie er reuungslos in die Männen rinstürzte. Der Staatsanwalt hielt eine überzeugende Rede. Selbstentbindung sei ausgeschlossen. Und dann sagte er durch eine ganze Reihe von Beweisen, daß einzig und allein Derrma Rühler, der Besitzer des Hofes, in Frage komme, das Feuer anzuzünden zu haben. Vor allem die Anklage einiger Knechte, die nachher von dem ganzen Gefährde und Fritz Zeller bestätigt worden war, schien belastend. Die Leute haben sich erst nachher wieder daran erinnert. Als sie nachts durch den Hof Feuer geworfen auf den Hof eilten, haben sie Derrma Rühler mitten auf dem Hofe gesehen, und nicht weit von ihm lag eine große Petroleumlampe umgestürzt und ausgefaulen.

Ruhig gab Derrma Rühler auf die an ihn gerichteten Fragen Antwort. Seine Freunde suchten ihn auf alle mögliche Weise zu entlasten.

Allen voran Fritz Zeller; obgleich er manches wahrheitsgemäß gestanden mußte, was Derrma Rühlers Schuld für möglich erscheinen ließ, so sprach er doch auch noch vieles andere, um keinem Verdacht zu nähern. Seine Worte waren oft gemeint, aber es fehlte ihnen das überzeugende Feuer. Er glaubte eben selbst nicht an Derrma Rühlers Unschuld. Und so war es bei allen. Sie beobachteten ihn, aber keine Anschuldigungsbereitungen hielten sie für wahr. —

Nach langer Verhandlung wurde Derrma Rühler für schuldig erklärt und in anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

19.

Es wollte wieder Frühling werden. Ein neues Jahr war ins Land gezogen, es brachte neue Verordnungen, neue Erlassungen mit. Langsam begann man in Walddorf die Geschehnisse des verflochtenen Jahres zu vergessen, oder man sprach wenigstens nicht mehr so oft davon.

Fritz Rühler hatte nach seines Vaters Tod Haus und Hof verkauft und war mit seiner Geliebten verschwunden. Für seine Mutter hatte er bei dem neuen Bestweier Lebensstil ein Zimmer im Haus und Kost und Kleidung erworben. So hatte Fritz Rühler seiner Ansicht nach auf die alte Frau geachtet. Er brauchte hinfort sich nicht mehr um sie zu kümmern. Man hatte schon ein halbes Jahr lang nichts mehr von ihm gehört. Es sieht er habe mit seiner Geliebten eine weite Reise angetreten. Näheres erfährt kein Mensch. —

In der Dullermühle war es still geworden. Christoph Duller hatte viel Arbeit. Er hatte im Herbst die Trümmer des Rühlerhofes wearräumen lassen, den Boden umarbeiten und in ein Feld, Ackerland verwandelt. Jetzt im Frühjahr begannen schon an der Stelle, wo vor Jahresfrist noch der Hof stand, die ersten Dalme zu wachsen.

Fortsetzung folgt





# Erdschläge in Süddeutschland

München, 27. Juni. Am Donnerstag um 18.20 Uhr wurde in München ein kräftiges etwa 3 Sekunden dauerndes Erdbeben wahrgenommen. Man hatte das Gefühl, daß das Zimmer schwankte. Leichteste Einrichtungsgegenstände bewegten sich und fielen teilweise zu Boden; die Drahtverankerungen der Straßenbeleuchtung schwankten stark hin und her. Auch in Nürnberg wurde das Beben verspürt. Es konnten hier 2 bis 3 Wellenbewegungen beobachtet werden, die, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, in südlicher Richtung verliefen.

In Karlsruhe war das Beben so heftig, daß verschiedene Häuser erheblich erschüttert wurden.

Überall kamen Möbel und andere Einrichtungsgegenstände ins Schwanken. Die Apparate im Beobachtungs-Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe wurden vollständig herausgeworfen. Sehr stark ist der Erdstoß im Neckartal verspürt worden, besonders in Kottenburg. Aus Freiburg wird gemeldet, daß dort um 18.21 Uhr zwei ziemlich kräftige Erdschläge wahrgenommen wurden, das gleiche wird aus Offenburg berichtet, wo die Dauer der Erdbewegung mit 2 Sekunden angegeben wird.

Der Erdstoß wurde auch in Mannheim wahrgenommen, doch weniger erheblich als die Meldung aus Karlsruhe besagt. Der Seismograph der Sternwarte auf dem Königstuhl bei Heidelberg verzeichnete den Erdstoß um 18.20 Uhr begann. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Nahbeben. Von besonderer Heftigkeit scheint die Erdbewegung im Hegau und im Bodenseegebiet gewesen zu sein, doch steht noch nicht genau fest, ob der Herd des Bebens tatsächlich vom Bodenseegebiet ausging, wie das wahrscheinlich früher schon der Fall war.

Nach einer Meldung aus Singen am Hohentwiel wurden dort 5 bis 6 ziemlich heftige Erdschläge mit einer Gesamtdauer von 5 Sekunden wahrgenommen. Das Erdbeben war nicht wellenförmig, sondern stoßartig.

In verschiedenen Wohnungen sprangen Türen auf und Möbel kamen ins Rollen.

## Das stärkste seit 1911 in München verzeichnete Nahbeben.

München, 27. Juni. Auf Anfrage bei der Erdbebenkommission München wird mitgeteilt, daß es sich bei dem am Donnerstag verspürten Erdbeben um das stärkste Nahbeben handelt, das von der Münchner Erdbebenkommission seit dem 1. November 1911 aufgezeichnet worden ist. Der Erdstoß war so stark, daß die Schreibnadeln des außerordentlich empfindlichen Apparates, der vorwiegend zur Aufzeichnung von Fernbeben dient, aus ihren Lagern geworfen wurden, so daß die Münchner Erdbebenkommission nur den Anfang der Erdbewegung aufzeichnen konnte. Aus den verschiedenen Orten Südbaverns sind inzwischen weitere Erdbebenmeldungen eingetroffen. In Memmingen ging dem Beben ein donnerartiges Rollen voraus. Berichte über nennenswerte Schäden liegen nicht vor.

## Starke Nahbeben in Württemberg verzeichnet.

Stuttgart, 27. Juni. Wie der Württembergische Erdbebenkommission Stuttgart mitteilt, wurde am Donnerstag um 18.28 Uhr von dem württembergischen Erdbebenkommission Stuttgart, Reutlingen und Ravensburg ein sehr starkes Nahbeben aufgezeichnet. Die Erschütterungen waren so stark, daß sowohl in Stuttgart als auch in Reutlingen bei einem Teil der Instrumente die Schreibarme abgebrochen wurden.

In Stuttgart wurde das Erdbeben besonders heftig an den umliegenden Höhen verspürt. In Vödingen (Schwäbische Alb) war der Erdstoß so stark, daß die Bewohner im ersten Schrecken zum Teil die Häuser verließen. Im Seidenheim an der Brenz und in Steinheim verspürte man zunächst einen leichten und kurz darauf einen sehr heftigen Erdstoß. Schränke, Türen und Fenster gerieten in heftige Bewegung. Man konnte sogar deutlich ein Schwanken der Kirchtürme beobachten. In Wiberach in Oberschwaben war das Erdbeben von donnerähnlichem Getöse begleitet. In verschiedenen Straßenjüngen wurden die Kaminbeben abgeworfen. Mehrfach sind Schornsteine eingestürzt.

## Erdschläge auch in der Schweiz und Oesterreich.

Bern, 27. Juni. In verschiedenen Landesteilen, namentlich in Basel, Zürich, Bern, in der Ostschweiz und der Nordostschweiz, wurde am Donnerstag um 18.20 Uhr ein etwa 1 Sekunde dauernder Erdstoß verspürt. In Zürich,

Basel und St. Gallen wurden in zahlreichen Häusern starke Erschütterungen wahrgenommen. Meldungen über Sachschäden liegen nicht vor.

## Kirchtürme stürzen ein.

### Das Erdbeben in Württemberg.

Stuttgart, 28. Juni. Das gestrige Erdbeben wirkte sich besonders schwer im württembergischen Oberland aus. Wie bekannt wird, stürzten in Kappel bei Buchau und in Kanjach nördlich von Buchau Teile der Kirchtürme der beiden dortigen katholischen Kirchen ein. Während in Kanjach das Kirchengeschloß erheblich beschädigt wurde, wurde in Kappel das Querschiff der Kirche zertrümmert. Die beiden Kirchtürme konnten nur mit Mühe und unter Lebensgefahr die Kirchengüter aus dem Hochaltar bergen. Die Kirche war erst in der letzten Zeit völlig umgebaut und neu ausgemalt worden. Da große Einsturzgefahr auch für den übrigen Teil des Turmes bestand, sperrte Polizei den Platz um die Kirche ab.

### Weitere schwere Schäden.

Aus Riedlingen wird berichtet, daß die dortige Bahnhofstraße ein Bild der Verwüstung bietet. Aus den Dörfern des Bezirkes sind Meldungen eingelaufen, wonach in manchen Ortshäusern kein Haus unbeschädigt geblieben ist. Besonders schwer haben auch hier die Kirchen unter dem Erdstoß gelitten. In Oßingen stürzte die Decke der Dorfkirche ein. Auch in Stulgau und in Mengen richtete das Erdbeben bedeutenden Gebäudeschaden an, vor allem durch Schornsteineinstürze. Besonders stark wirkte sich der Erdstoß im Hohenzollerischen aus. In Bisingen fiel der Stuhl von der Decke der Kirche. In einem Schloß mußten die Wohnungen von drei Familien geräumt werden, da bis zu drei Zentimeter breite Risse in den Mauerwerk entstanden sind. Aus einigen Orten Oberschwabens wird gemeldet, daß Personen zu Schaden gekommen sind. In Buchau sprang ein junger Mann in der ersten Aufregung aus dem Fenster und brach dabei den Arm. In Kanjach wurde durch herabfallende Steine eine Frau am Kopf und in Oggelshausen ein Mann an der Hand verletzt. Im Sgau wurden zwei kleine Kinder, die sich in einem Hofraum befanden, durch herabstürzende Schornsteinteile schwer verletzt.

## Gewittersturm wütet in Bremen.

In der Nacht zum Donnerstag wütete über Bremen und Umgegend ein schwerer Gewittersturm, der Stundenlang andauernde und großen Schaden anrichtete. Besonders die Vorstädte wurden vom Unwetter heimgesucht. In dem Vorort Horn schlug der Blitz in das strohbedeckte Haus eines Landwirts ein; das in den letzten Wochen völlig ausgebrannte Strohdach stand sofort in Flammen und war bereits abgebrannt, als die Feuerwehr eintraf. Wohnhaus und Kuhstall wurden bis auf die Grundmauern eingeschert. Das Vieh wurde gerettet. In Bremen-Schwachhausen wurden vom Sturm zahlreiche Bäume wie Strohhalme geknickt. Heftige Hagelschauer verurteilten unzählige Dächer und Fensterschäden und zerstörten die Gärten. Auch in der Innenstadt wurden durch kalte Schläge und wolkentrübende Regenschauer schwere Schäden angerichtet. Die ganze Nacht hindurch waren die Wehren unterwegs, um überflutete Keller auszupumpen und bei den Aufräumarbeiten helfend zuzugreifen.

## Sturm, Gewitter und Wolkenbrüche in ganz Nordwestdeutschland.

Bremen, 27. Juni. Die in der Nacht zum Donnerstag über Nordwestdeutschland hereingebrochene Unwetterkatastrophe war eine der schwersten seit langer Zeit. Die Blitze zündeten wiederholt und Hagelschlag und Wolkenbrüche richteten unüberschaubaren Schaden an.

Das Unwetter brachte in einer Nachtstunde Rekordniederschläge. In Bremen fiel 18 Millimeter Regen, in Hamburg sogar 28,7 Millimeter. Unzählige Fensterscheiben wurden zertrümmert, der Ortan entwurzelte Tausende von Bäumen. Zahlreiche Anwohner wurden durch Blitzschläge eingekerkert. Nebenbei sind auch die Viehverluste durch Feuer oder Blitzschlag auf den Weiden. Viele Tausende Hektar Weiden und Weiden stehen unter Wasser. Das gemähte Gras schwimmt auf den riesigen Seen und verstopft die Abflüsse. Der Bahndamm der Buchholzer Strecke zwischen Bremerförde und Seefeld wurde auf 15 Meter unterspült und fortgeschwemmt.

## Die Schuld der Anna Müller

Roman von Kurt Martin.  
Verlegt von Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.  
(Nachdruck verboten.)

Die Bertel war eine ganz andere geworden. Ihre Wangen waren blass und bleich. Der Glanz ihrer Augen war erloschen. Ihre und traurig schaute sie in die Welt. Sie dachte nicht mehr an das große Web Kraß weiter an ihren Versen. Und keinem Neuen konnte sie ihr Leid offenbaren. Auch vor der Mutter verschloß sie sich. Die konnte ihr ja am allerwenigsten helfen. — Und die Mutter sah selbst genau zu tragen.

Die Bertel hatte recht mit ihrer Vermutung. In Anna Müller war es schlimm aus. Sie lebte in Feter, immer neuer Anklage vor sich selbst. Sie allein war ja die Ursache von allem Leid, das über das Kind getroffen hatte, und das auch Hans Wüchel zu Grund lag. Und die Bertel wurde jeden Tag blässer. Vielleicht hat sie an dem verstorbenen Versen. — Und sie, die Mutter, die hatte all das auf dem Gewissen. Nicht für Nacht rang Anna Müller mit sich, mit ihrem Gott. Sie häuete sich gegen die lächerliche Strafe, die sie für sich selbst hatte für ihre Jugendlücke. Sie fand keinen Ausweg. —

Christoph Müller sah das stille gedrückte Wesen der beiden Frauen. Er seufzte.

— Ja, die Bertel hat die Neue gepakt. Die Bertel und ihre Mutter. Die wollten zu hoch hinaus, der Hans war ihnen nicht wert genug, da ließen sie ihn lieber elend zu Grunde gehen und selbst ein. — Ob das aber noch etwas half? —

Nur immer wieder zerbrach der alte Mann sich den Kopf, wie er nur die Bertel und seine verständliche Frau auf einmal auf sich verschleusen konnte und seine Frau dem Kinde auch noch zu sich umarmen. Sie hatte ja oiafangs ganz bestimmt behauptet, den Hans Wüchel zu lieben. Daß das nicht wahr sei, gestand sie ja ihm selbst ein.

Anna Müller hat seit zwei Tagen mit verbundenen Händen herum. Sie hatte sich irgendwo gerissen und anfangs gar nicht auf die Wunde geachtet, als aber beständige Schmerzen sich einstellen, verband sie auf Bertels Drängen die Hand. Die Schmerzen ließen aber nicht nach. Die Hand schwoh an und härtete sich sonderbar bläulich.

Christoph Müller hatte schon anfangs geraten, einmal zu Doktor Specht zu gehen. Aber Anna Müller wollte es nicht. Da ließ endlich Müller ohne Wissen den Doktor rufen.

Doktor Specht war entsetzt als er die Hand sah.

„Was? Da ruft man mich erst jetzt!“

Er riß den ganzen Verband herunter, untersucht die Hand, dann den Arm. Wortlos deutete er auf drei lange rote Linien, die sich von der Handwurzel aus am Arm entlang zogen, bis über den Ellenbogen hinauf.

„Autorenarkana.“

Die Bertel fuhr erschrocken auf. Christoph Müller sah starr den Doktor an.

Anna Müller stöhnte.

„Die Schmerzen, die schrecklichen Schmerzen. Helfen Sie mir doch, Herr Doktor.“

Doktor Specht nickte.

„Ja, was ich kann, will ich tun. — Aber viel kann ich da nicht helfen. — Sie müssen sofort in die Stadt, ins Krankenhaus.“

Anna Müller sah den Doktor tragend an.

„Ist es denn so gefährlich?“

„Sie haben es eben zu lange hingelassen. Reden Sie sich das.“

„Aber wer hat denn das gedacht!“

Christoph Müller seufzte.

„Was Sie denn wirklich fort? — Kann denn nicht noch ein Professor herkommen?“

Doktor Specht wurde unruhig.

„Nein, das geht nicht. — Rufen Sie nur rasch. — Je eher Sie besser.“

Er setzte der Bertel, wie sie ihrer Mutter einzuweisen ein paar Umschläge machen sollte. Dann zog er Müller fort.

„Kommen Sie, wir wollen den Wagen anspannen lassen und für die Fahrt betrinken.“

Als er in dem Stur allein mit ihm war, trat er dicht an ihn heran.

„Müller, lassen Sie sich. Die Krankheit Ihrer Frau ist gefährlich. Der Arm wird sofort abgenommen werden müssen.“

Christoph Müller wogte.

## Aus aller Welt.

\* Zwei Kartoffelgroßhändler in Schuphaft. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat auf Anzeige der Preisüberwachungsstelle gegen zwei Kartoffelgroßhändler in einer rheinischen Großstadt Schuphaft verhängen müssen, da sie für Kartoffeln Preise gefordert hatten, die eine völlig ungerechtfertigt hohe Handelsspanne zu ihren Gunsten enthielten.

\* Dachstuhlbrand über dem Kino. Im Dachstuhl der Kammerlichtspiele in Kempten brach am Dienstag mittig während einer Filmvorführung für Schüler ein Brand aus. Es gelang, unter den Kindern eine Panik zu verhindern und sie ohne die geringste Gefährdung ins Freie zu bringen. Nach mehrstündiger Arbeit der Feuerwehr war der Brand isoliert. 20 Feuerwehrleute erlitten so schwere Rauchvergiftungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein Feuerwehrmann trug eine schwere Augenverletzung davon.

\* Schweres Straßenbahnunglück in Wuppertal. Aus Wuppertal wird gemeldet: Am Donnerstagnachmittag stieß im Stadttell Bokwinkel ein Straßenbahnzug in voller Fahrt mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß auch ein Straßenbahnmast umgerissen und ein Laternenpfahl glatt umgelegt wurden. Plötzlich stand der Lastkraftwagen in hellen Flammen und auch das austretende Gas der umgerissenen Laterne fing Feuer. Während es einem auf dem Lastkraftwagen stehenden Mann im letzten Augenblick gelang, sich vor den Flammen in Sicherheit zu bringen, konnte der andere vor den mit rasender Geschwindigkeit sich ausbreitenden Flammen nicht mehr rechtzeitig geborgen werden und verbrannte. Der Lastkraftwagen brannte vollständig aus. Passagiere der Straßenbahn wurden nicht verletzt.

\* Blitz bringt Spritkessel zur Explosion. Der Danziger Freistaat wurde am Donnerstagnachmittag erneut von einem schweren Gewitter heimgesucht. Ein Blitz schlug in die holländischen Spritwerke in Danzig-Neufahrwasser ein und brachte zwei mit Spirit gefüllte große Kessel zur Explosion. Die Explosion war so heftig, daß in weitem Umkreis sämtliche Fenster und Schaulöffel zertrümmert wurden. Die Danziger Feuerwehr richtete ihre Hauptarbeit darauf, eine Explosion der weiteren in den Nebengebäuden befindlichen Kessel und Spiritvorräte zu verhindern. Zur Sicherheit hatte die Schutzpolizei die Straßen in weitem Umfange abgesperrt und teilweise die Häuser räumen lassen. Gegen Mittag war die größte Gefahr beseitigt. Es wurden insgesamt 200 000 Liter Spirit vernichtet.

\* Zwei Todesopfer eines noch ungeklärten Vorfalles in Oesterreich. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich vor einigen Tagen in Gut am Steg in der Wachau (Niederösterreich) ein tragischer Vorfall ereignet. Ein Schuttorpsmann, der von einer Kundgebung heimkehrte, schoß den Landarbeiter Franz Kausl nieder. Der aus nächster Nähe abgegebene Schuß drang durch den Körper des Unglücklichen und traf eine hinter ihm stehende Frau. Beide wurden auf der Stelle getötet. Die Hintergründe der Tat bedürfen noch der Klärung, da noch nicht feststeht, ob es sich um einen unglücklichen Zufall handelt. Möglicherweise handelt es sich um einen politischen Mord, da der Getötete eine Formblume als Zeichen nationaler Gesinnung im Knopfloch trug. Am Donnerstag fand die Beisetzung des Kausl statt, die von 200 Gendarmen gesichert wurde, da man Zwischenfälle befürchtete. Eine Traueranzeige für Kausl, die davon sprach, daß er von Mordhand gefallen sei, wurde von der Behörde beschlagnahmt.

\* 40 Hitzschläge in Budapest. Die Hitzwelle über Mitteleuropa hat in Budapest eine Temperatursteigerung hervorgerufen, die auch für ungarische Bevölkerung kaum tragbar erscheint. Am Donnerstagnachmittag wurden 37 Grad Celsius gemessen. 40 Personen erlitten in den Nachmittagsstunden auf der Straße Hitzschläge und mußten in Krankenhäuser gebracht werden. Der Wasserverbrauch ist so gestiegen, daß die Wasserwerke bei weiterem Anhalten der Hitze den Bedarf kaum noch decken können. In Kleinfest, einer Vorstadt von Budapest, macht sich bereits erheblicher Wassermangel bemerkbar.

\* Großfeuer in Teischen. In der Nacht zum Dienstag brach in einem Raum des Teischer Lagerhauses, in dem 50 Waggons Salpeter lagerten, ein Brand aus, der rasch um sich griff. Im Augenblick standen etwa 80 Waggons Salpeter in Flammen. Die Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Die Feuerwehr mußte schließlich die Betonbede des Lagerhauses zerbrechen und den Brandherd von vier Stellen aus mit Schaumgeräten bekämpfen. Erst am Dienstag morgen gelang es, den Brand einzukreisen. Der Schaden ist bedeutend. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden.

„Was!“  
Er starrte am ganzen Körper.  
„So schlimm sieht es mit ihr?“  
„Ja, ich muß es Ihnen sagen. — Es ist sehr ernst. — Sie sind aber nichts merken. — Auf keinen Fall.“  
Christoph Müller sah des Doktors Wort.  
„Doktor, Sie haben Sie schon einmal gerettet vom Tod. Rufen Sie sie nur nicht sterben. Nur das nicht. Sie muß gesund werden!“  
Schweren Herzens folgte er dem Doktor. Das Wort blieb ihm in der Kehle stecken. Doktor Specht machte selbst dem Knecht die Anweisungen geben. Nach einer Viertelstunde stand der Wagen bereit. Ohne Versuch wollte der Doktor ausbrechen. Er ordnete an, daß Christoph Müller und auch die Bertel mitfahren sollten, zur Gesellschaft, wie er lächelnd erklärte.  
Anna Müller hörte es. Und da stieß sie die Erkenntnis in ihr empor: Sie geben alle mit, sie glauben nicht daß du es überleben wirst! Sie denken, da muß sterben!  
Sie wollte sprechen, schreien. —  
Aber nein, wozu denn! — Wenn sie wirklich sterben mußte, — dann es den anderen nicht unnötig schwer machen. — Es können nicht zeigen, daß sie alles ahnte. — Und am Ende, — sie fürchtete den Tod nicht. Nein. —  
Die Fahrt nach der Stadt schien endlos zu sein. Zumeist haben sie alle schweigend, selten fiel ein Wort.  
Im Krankenhaus ließ Doktor Specht sich sofort dem leitenden Professor melden. Nach kurzer Zwischenzeit wurden die beiden Männer noch einmal den Arm Anna Müllers. Sie ließ still alles mit sich geschehen.  
Was galten ihr denn fürwirdliche Schmerzen. Sie hatte auf der langen Fahrt noch einmal an alles gedacht, und da schien es ihr als unglücklich, unendlich, daß sie vielleicht bald sterben müßte. Sie konnte die Bertel doch jetzt noch nicht allein lassen. Und Christoph Müller. Wenn sie lebt von ihm ging. Dann war er mit der armen Bertel ganz allein. Was sollten denn die beiden! — Und sonst — Nein, nein, sie wollte doch nicht sterben. — Nur nicht so rasch, so unvorbereitet. —  
Der Professor war mit seiner Untersuchung fertig. Ernst schaute er Anna Müller an.  
Fortsetzung folgt.



## Ganz Sachsen von Unwetter heimgesucht

Töblich wirkende und zündende Blitze

Unverwundet schnell zogen in der Nacht zum Freitag und am Freitag bis in die Mittagsstunden hinein von Nordwesten nach Südosten schwere Unwetter über Sachsen. Besonders das Niederland und die Ausläufer des Gebirges wurden von Gewittern mit Wolkenbruch und Hagelsturm und sogar von Windhosen heimgesucht, überall schweren Schaden durch die Wassermassen und zündenden Blitze anrichtend; mehrere Personen wurden vom Blitz getroffen und getötet. Nach dem Unwetter trat überall eine merkliche Abkühlung nach der tropischen Hitze der letzten Tage ein.

In Dresden ging in den Vormittagsstunden ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Es war zeitweise so finster, daß die Straßenbahn mit Licht fahren mußte. Auch in den Wohnungen mußte Licht gebrannt werden.

Bei Wilsdruff erschlug ein Blitz den dreizehn Jahre alten Sohn des Arbeiters Schmied auf dem Feld.

In Königstein wurden zwei Scheunen, die dem Landwirt Grubitz und der Witwe Hering gehörten, durch Blitzschlag eingeschert.

In der Dippoldiswalder Gegend wurde in den Fluren Oberreichstädt, Obercarsdorf, Cunnersdorf und Luchau Schaden auf den Feldern verursacht worden. In Fürstentum erlitt der Blitz ein Fohlen auf der Weide, auch eine Frau und einige Kühe wurden vom Blitz getroffen und getötet.

Das Unwetter erreichte in der Gegend des Luchauer Berges fast die Ausmaße der vorjährigen Katastrophe. Besonders schwer heimgesucht wurden wieder die Orte Reinhardtgrimm, Ober- und Niederfrauendorf. Biersch wurden Dächer abgedeckt und Fenster Scheiben zertrümmert, die Straßen überflutet und aufgerissen.

Die elektrische Leitung von Großhartmannsdorf nach Langenau wurde zerstört.

In der Sederaner Gegend sind durch Wolkenbruch, Hagel und Sturm Schäden entstanden. Bäume und Räume wurden umgelegt; die Hälfte des Hauses des Bauers Bertram ist eingestürzt.

Bei Döbernhau zündete ein Blitz im Anwesen des Bauers Otto Lange in Cämmerswalde. Das Feuer sprang von der vom Blitz in Brand gesetzten Scheune auf das Wohnhaus über; beide Gebäude brannten vollständig nieder. Vieh und Einrichtung konnten zum Teil gerettet werden. Ein in dem Haus wohnendes Auszögerpaar, das bereits in großer Lebensgefahr schwebte, wurde durch Arbeitsdienstmänner gerettet.

In Blaue-Bernsdorf sowie in Erdmannsdorf brach eine Windhose zahlreiche starke Fichten um oder entwurzelte sie. Stämme und Baumtronken liegen meterhoch auf den Straßen. Das Schweddenal wurde durch die gewaltigen Wassermassen in einen reisenden Strom verwandelt. Durch die Bienen und Gärten der Schwedden stieß das Wasser nahezu ein Meter hoch; viel junges Federvieh ist ertrunken. — Auch der Verkehrs auf Bahnhof Böbba

wurde zeitweise dadurch gestört, daß infolge des Wolkenbruchs die Durchgänge zu den Bahnsteigen überflutet wurden.

In Falkenau strömte das Wasser in die Häuser der Dorfstraße. In einem Schnittwarengeschäft stand die Flut 25 Zentimeter hoch und hinterließ eine dicke Schicht von Schlamm und Sand. Die am Augustenberg liegenden Felder sind tief aufgerissen worden. Am Eingang des Vöhschtales hatte der Wolkenbruch einen Erdrutsch zur Folge; durch die sofort eingeleiteten Aufräumarbeiten konnte die Straße aber bald wieder freigegeben werden. Das Wasser hatte bis zu zwei Zentner schwere Felsblöcke aus der Erde gerissen und ins Tal geschwemmt. In Börnichen wurden auf einer Weide drei Kühe vom Blitz erschlagen. In Niederwiesa mußte in mehreren Ballerngütern das Vieh aus den Ställen gezogen werden, weil die Tiere durch das Wasser gefährdet waren.

Schwer betroffen wurden die Dörfer des Oberen Rudersales bei Freiberg. Allenfalls wurden Bäume umgelegt oder entwurzelt und die Straßen zeitweise gesperrt. Die Wassermassen überfluteten Wege und Stege, Erdmassen und Geröll in die Häuser treibend. In Weihenborn wurden auf diese Weise mehrere Gebäude schwer beschädigt. Von einem Haus wurde das Dach abgedeckt. Eine vor zwei Jahren errichtete massive Scheune brach wie ein Kartenhaus zusammen, während eine Feldscheune weggeschleudert wurde. Biersch wurden die Fernspreitleitungen infolge Kabelstörung unterbrochen. Auch in St. Michaelis wurde viel Schaden angerichtet; in kurzer Zeit schwall die Rutbe so hoch an, daß in Fürstentum das Wasser in den Kellern stand. In Zug schlug der Blitz in ein Fleischergebäude ein, das eingeschert wurde; ein Blitz trat auch das Wohnhaus des Wirtschaftsbefehlers Ernst Zeigler in Großwaltersdorf, das niederbrannte.

In Chemnitz konnten in den niedrig gelegenen Stadtteilen die Schleusen die ungeheuren Wassermassen nicht halten, die Straßen wurden überflutet und das Wasser brang in Häuser und Keller ein. Der Hagel richtete in den Gärten teilweise schweren Schaden an.

Die Gemeinde Adelsberg wurde von einer Windhose heimgesucht. In den Gärten wurden starke Obstbäume umgebrochen oder entwurzelt. An einem Werkstattgebäude wurde durch den Sturm eine Wand eingedrückt und das Dach abgerissen. In Cuba wurde die Scheune des Gutbesizers Moritz Richter durch Blitzschlag eingeschert.

In Hilmersdorf schlug der Blitz im Niederdorf in den Giebel eines alten Erbhauses. Dabei wurden die rechte Giebelwand schwer beschädigt, waren zwei Bretter zerplittert und die an der Seite hängenden Ziegel weit fortgeschleudert. Der gleiche Blitz warf im Stall eines benachbarten Bauers zwei Kühe um, die keinen Schaden nahmen. An einem zweiten Nachbargrundstück drückte der Blitz eine Wand ein; auch die elektrischen Leitungsdrähte der Hofe wurden zerstört.

Im Hohenstein-Ernstthal war der wolkenbruchartige Regen mit Hagel und Graupeln durchgezogen, der Wiesen und Getreidefelder überflutete und schweren Schaden verursachte. In Fürstentum trat der Lungwilsbach über die Ufer. Ein Blitz schlug in das Reumärkerische Bauerngut ein, ohne zu zünden.



Bild 2

NS-Volkswohlfahrt

## Für diese Sammlung spendet jeder gern!

Als äußeres Anerkenntnis Deiner Hilfsbereitschaft ein Verzeichnis aus Sebnitz, hergestellt von Heimarbeitern!

Am Sonnabend und Sonntag ruft die Sammlung „Mutter und Kind“. Es ist die erste und einzige Sommerausstellung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und zugleich die letzte Sammlung überhaupt bis zum kommenden Winter.

Was die deutsche Volksgemeinschaft in steter Opferbereitschaft für ihre Fernsten getan hat, das macht ihr kein Volk der Erde nach. Ich bin überzeugt, daß diese letzte Sammlung des Sommers die besondere Teilnahme aller deutschen Volksgenossen finden wird.

Für welchen Zweck könnte der Deutsche freundlicher geben als gerade für „Mutter und Kind“, die ewigen Erneuerer unseres Volkes?

Heiße jeder mit an dem Werk, das bester Nationalsozialismus der Tat ist.

Martin Mutjehmann.

Eine schönere Parole als „Mutter und Kind“ kann es für keinen Volksgenossen geben, der im Sozialismus der Tat nicht nur eine Pflicht sondern auch ein Liebeswort sieht. Das große Ziel, das sich die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt mit der Sammlung vom 29. und 30. Juni gesteckt hat, reicht von der Säuglingsfürsorge über die Kindererziehung bis zur Muttererholung.

Wer kann da zurückstehen, wenn es gilt, hier helfend einzugreifen? Mutter und Kind sind die Urgeliebten unseres Volkstums; sie bauen das künftige Deutschland!

Keiner stehe beiseite; die beiden Tage der bunten Weltkirmisse müssen ein voller Erfolg werden.

Dr. Fritsch.

Am Mittwoch Abend verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber unvergesslicher Mann, unser treubesorgter Vater, lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Fleischermeister

# Herr Otto Gneuß

im 52. Lebensjahre.

Ottendorf-Okrilla, Radebergerstr. 20, am 28. Juni 1935.

In tiefer Trauer

Marta Gneuss geb. Wehner  
und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. Juni nachmittag 4 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Achtung! Unterhaltungsvereinigung d. Kl. Köder.

### Hauptversammlung

am 1. Juli 1935, nachm. 3 Uhr i. d. Buschschänke Lomnitz

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung und -prüfung.
2. Beschlußfassung über einen 2. Regulatorabgabenschnitt und der dazu nötigen Darlehensaufnahme.
3. Verschiedenes (Beitragseinstellung).

Lomnitz, den 24. Juni 1935. Ernst Geisler, Vorsitzender.  
NB. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, zu einer Vorbesprechung schon um 2 Uhr zu erscheinen.

## Die Zeitung Kameradschaft

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung“ 1.10 frei Haus.

Ottendorf-Okrilla.

Zum Begräbnis unseres lieben Kameraden Otto Gneuß stellt die Kameradschaft Sonntag nachm. 14 Uhr im Gasthof zum Hirsch.

Der Kameradschaftsführer.

## Druckfächer

liefert Buchdruckerei Hermann Rühle.

Bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten und guten Vaters, des Herrn

## Alfred Seidel

sagen wir für den Blumenschmuck und das ehrende Geleit hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Dr. Förster, wenn es ihm auch nicht gelang den Verstorbenen am Leben zu erhalten, so hat er doch sein Bestes getan. Auch Herrn Pfarrer Polster und Herrn Kantor Beger sagen wir besten Dank für die trostreichen Worte am Grab und die Gesangsdarbietungen.

Dir aber lieber Eutschlafener rufen wir ein „Ruhe in Frieden“ und „Habe Dank“ in deine stille Gruft nach.

Ottendorf-Okrilla, den 29. Juni 1935.

In tiefer Trauer

Ida Seidel als Frau  
Linda Seidel als Tochter.

## Sämtliche Rundfunk-Zeitungen

liefert zu Originalpreisen

Buchhandlung Herm. Rühle.

## Turnen - Spiel - Sport.

### Fußball

Jahn I. — Sportfreunde 01 Dresden (Sondermannschaft)

Zum ersten Mal ist es Jahn gelungen die Dresdner Liga mit herauszuholen. Mit diesem Abschluß der Frühjahrsspielzeit ist wirklich etwas Vollkommenes geschaffen worden. Diese 01 Sonderkraft ist von ihrer Vereinsleitung äußerst spielfreudig gesammelt worden. Nicht weniger als 6 aktive Liga-Spieler der früheren Nasenportale wirken mit. Damit ist der beste Beweis erbracht, das diese Mannschaft den hiesigen Fußballern eine vollendete Spielweise zu zeigen, wohl in der Lage ist. Da die Jahnelf sich ebenfalls gut in Form befindet, ist mit einem der spannendsten, interessantesten Kämpfe zu rechnen. Zu einem Siege Jahns wird es freilich noch nicht lang dauern, aber mit einer katastrophalen Niederlage werden sie auch nicht aufwarten. Beide Mannschaften werden sich dem Schiedsrichter wie folgt stellen:

Jahn:	Hübner	Seidmacher II
	Samann III	Kleinig
	Mingel	Samann I
Seidmacher II	Better	Hermann
Ränge II*	Otto	Diehweg
	Benke	Fritsche*
	Peters	Eichhorn
		Föhl*
		Ränge I*

(Die \* bezeichneten sind Ligaspieler.) Anstoß 17.30, Jahnplatz

Jahn 2. — Meßingen 1.

Ein Treffen zweier gleichwertiger Gegner über dessen Ausgang man gespannt ist. Anstoß 16 Uhr, Jahnplatz.

Jahn Jgd. — Reichenbach Jgd.

Jahn wird sich anstrengen müssen, wenn sie das 0:1 vom letzten Treffen korrigieren wollen. Anstoß 15 Uhr, Jahnplatz.

Jahn Knaben — Rähnitz Knaben

Das zweite Spiel wird auch nicht so rosig für die Jahnknaben ausfallen. Als Sieger wird wohl Rähnitz den Platz verlassen. Anstoß 14 Uhr, Jahnplatz.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 30. Juni 1935.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.